4|2012

MATERIALBRIEF
RU Primarstufe

Christophorus & Co – heil(ig) werden

Unterrichtspraktische Impulse für den
Religionsunterricht an der Grundschule

Erarbeitet von Monika Zanker

H2 DIE LEGENDE DER HEILIGEN BARBARA

Die Legende der heiligen Barbara

Die Geschichte der Heiligen Barbara spielte vor langer Zeit.
Weit im Osten, in der Stadt Nikomedia, lebt ein reicher Kaufmann. Dieser hat eine Tochter, Barbara, die er sehr lieb hat. Weil der Vater verreisen muss, führt er Barbara in einen Turm. Er sagt zu ihr: „Bleibe hier, bis ich wiederkomme. So kann Dir nichts Böses geschehen."
Eine Dienerin erzählt ihr von Jesus. Heimlich lässt sich Barbara taufen. Sie lässt ein drittes Fenster in den Turm brechen, als Zeichen ihres neuen Glaubens. Als ihr Vater davon hört, ist er sehr zornig. „Habe ich nicht alles versucht, damit dir nichts geschieht!", ruft er voller Angst. „Der Kaiser in Rom verfolgt Christen, er tötet sie sogar. Lass ab von diesem Glauben."
Doch Barbara lässt sich nicht beirren, sie bleibt Christin. Da lässt der Vater Wachen kommen, die sie in der Kerker werfen und foltern sollen. Sie schleifen sie nach unten. Ein kahler Zweig bleibt an ihrem Kleid hängen. Barbara stellt ihn in eine Schale und gibt Wasser hinzu.
An einem trüben Morgen im Winter sprießen helle Blüten hervor. Der Zweig ist nicht tot, sondern treibt neues Leben. Barbara denkt: „Ich bin wie der Zweig, zuerst werde ich sterben, dann wird sich das Tor zum Leben auftun."

Stark verändert aus: Barbara Cratzius, Mit Kindern Heilige feiern, Freiburg 1985, 103.

Aus: Barbara Cratzius, Mit Kindern Heilige feiern. © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 1985, 101.

Die Legende des heiligen Christophorus

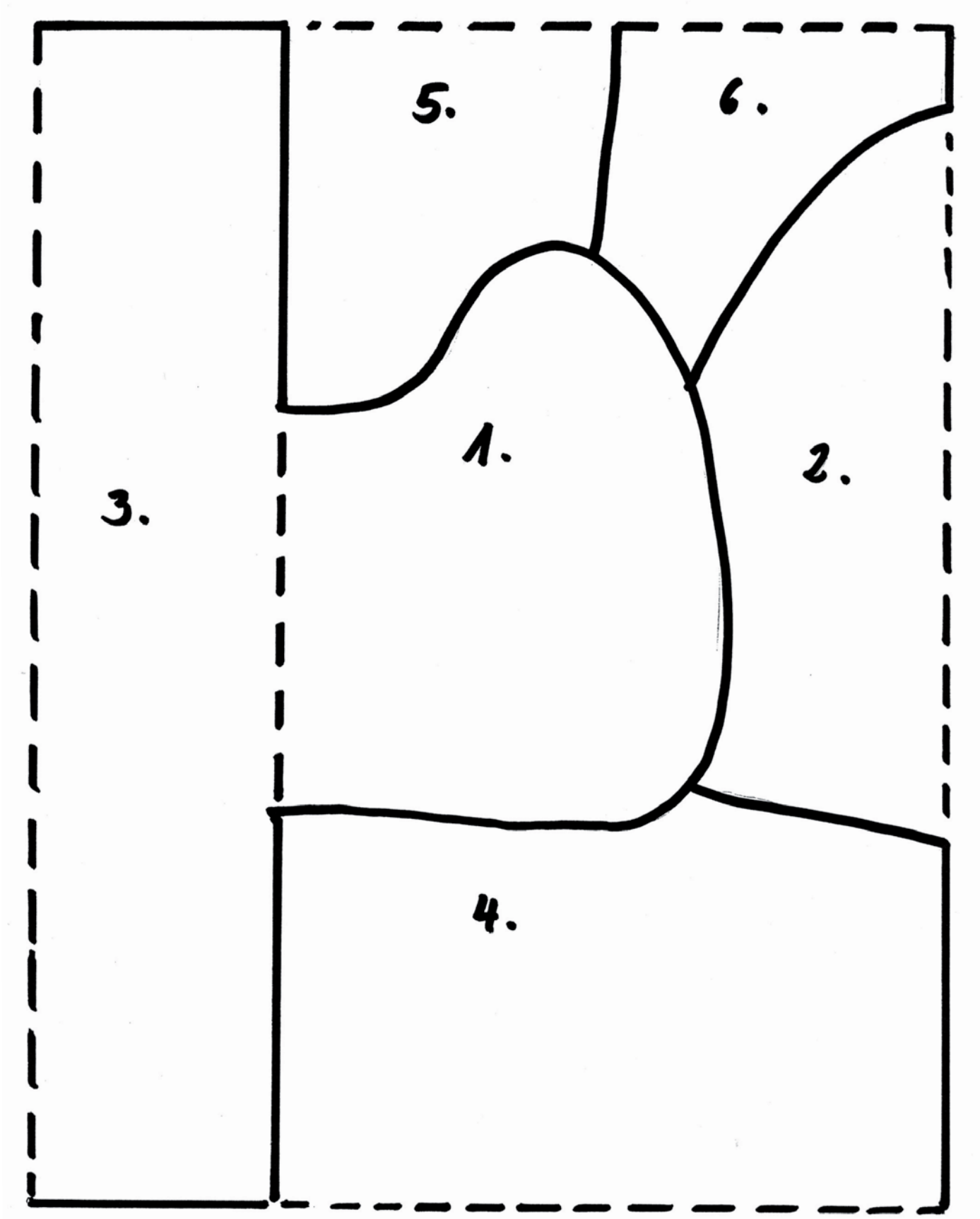
Christophorus war riesig groß, er maß 12 Ellen und war schrecklich anzuschauen. Eines Tages kam ihm in den Sinn, den mächtigsten Herrn zu finden, um ihm zu dienen. Auf seiner Suche begegnete ihm ein König, vom dem hieß es, dass es keinen größeren gäbe. Der König begrüßte ihn herzlich und lud ihn ein. Eines Abends, bei Hofe, sang ein Spielmann ein Lied vom Teufel. Und immer, wenn der Teufel genannt wurde, bekreuzigte sich der König. Christophorus beobachtete dies und sprach: „Du fürchtest wohl den Teufel, offenbar ist er weitaus mächtiger als du. Darum werde ich jetzt den Teufel selbst suchen, damit er mein Herr ist“ und machte sich auf.
Unterwegs traf er auf eine große Ritterschar. Einer von ihnen war wild und schrecklich. „Ich suche den mächtigsten Herrn der Welt“, sprach Christophorus. „Das bin ich“, behauptete der Ritter. Da versprach ihm Christophorus seine Dienste auf ewig. Aber bald merkte Christophorus, dass sein Dienstherr nicht nur der mächtigste Ritter, sondern auch der
Teufel war. Sie waren schon eine Zeitlang miteinander unterwegs, als am Weg ein erhöhtes Kreuz zu sehen war. Sobald der Teufel das Kreuz erblickte, machte er kehrt und floh entsetzt. Christophorus fragte ihn verwundert, warum er den Weg verlassen habe. Lange weigerte sich der Teufel, schließlich gab er zu: „Das Kreuz, ich fürchte das Kreuz. Jesus wurde ans Kreuz geschlagen und immer, wenn ich es sehe, muss ich schnellstens flüchten.“ „Dann ist ja dieser Jesus größer als du und ich muss ihm folgen.“ Und er suchte und suchte. Schließlich kam er zu einem Einsiedler und fragte ihn nach Jesus. Der sagte: „Wenn du ihm dienen willst, dann musst du viel fasten.“ – „Das kann ich nicht – sage mir etwas anderes“. „Dann bete viel!“ – „Das kann ich auch nicht.“ – Daraufhin sagte der Einsiedler: „Kennst du den großen reißenden Fluss, in dem so viele Menschen umkommen, wenn sie ihn durchqueren wollen?“ – „Natürlich kenne ich ihn.“ – „Hilf den Menschen über den Fluss, du bist so groß und stark. Nimm sie auf deine Schultern und trage sie darüber. So kannst du dem mächtigsten Herrn dienen.“ Und Christophorus sprach: „Das kann ich wohl, wenn ich Jesus so dienen kann.“ Er ging an den Fluss und baute sich eine Hütte. Mit Hilfe einer großen Stange, auf die er sich stützte, trug er die Menschen hinüber.
Eines Tages, er lag in seiner Hütte, hörte er eine Kinderstimme rufen: „Christophorus, komm heraus und hilf mir.“ Er ging hinaus, setzte das Kind auf seine Schulter, nahm die Stange und ging ins Wasser. Aber was nun geschah: Das Wasser wurde immer höher und höher, das Kind auf seiner Schulter immer schwerer. Bald war ihm, als trüge er die ganze Welt und er bekam Angst und fürchtete, in den Fluten zu ertrinken.
Mit letzter Kraft erreichte er das rettende Ufer, setzte das Kind nieder und sprach: „Was bist du so schwer geworden und das Wasser so hoch – mir war, als trüge ich die ganze Welt.“
Das Kind antwortete ihm: „Und nicht nur das, du hast nicht nur die ganze Welt auf deinen Schultern getragen, sondern auch den, der diese Welt erschaffen hat. Und zum Zeichen dafür, stecke deinen Stab in die Erde neben deiner Hütte. Das Holz wird blühen und Frucht tragen.“ Christophorus tat, wie ihm das Kind geheißen hatte und als er am nächsten Morgen aufstand, trug der Stab Blätter und Früchte.

Text stark verändert aus: Hubertus Halbfas, Religionsbuch für das vierte Schuljahr, Patmos 1986.

H4 HOLZSCHNITT AUS DEM KLOSTER BUXHEIM

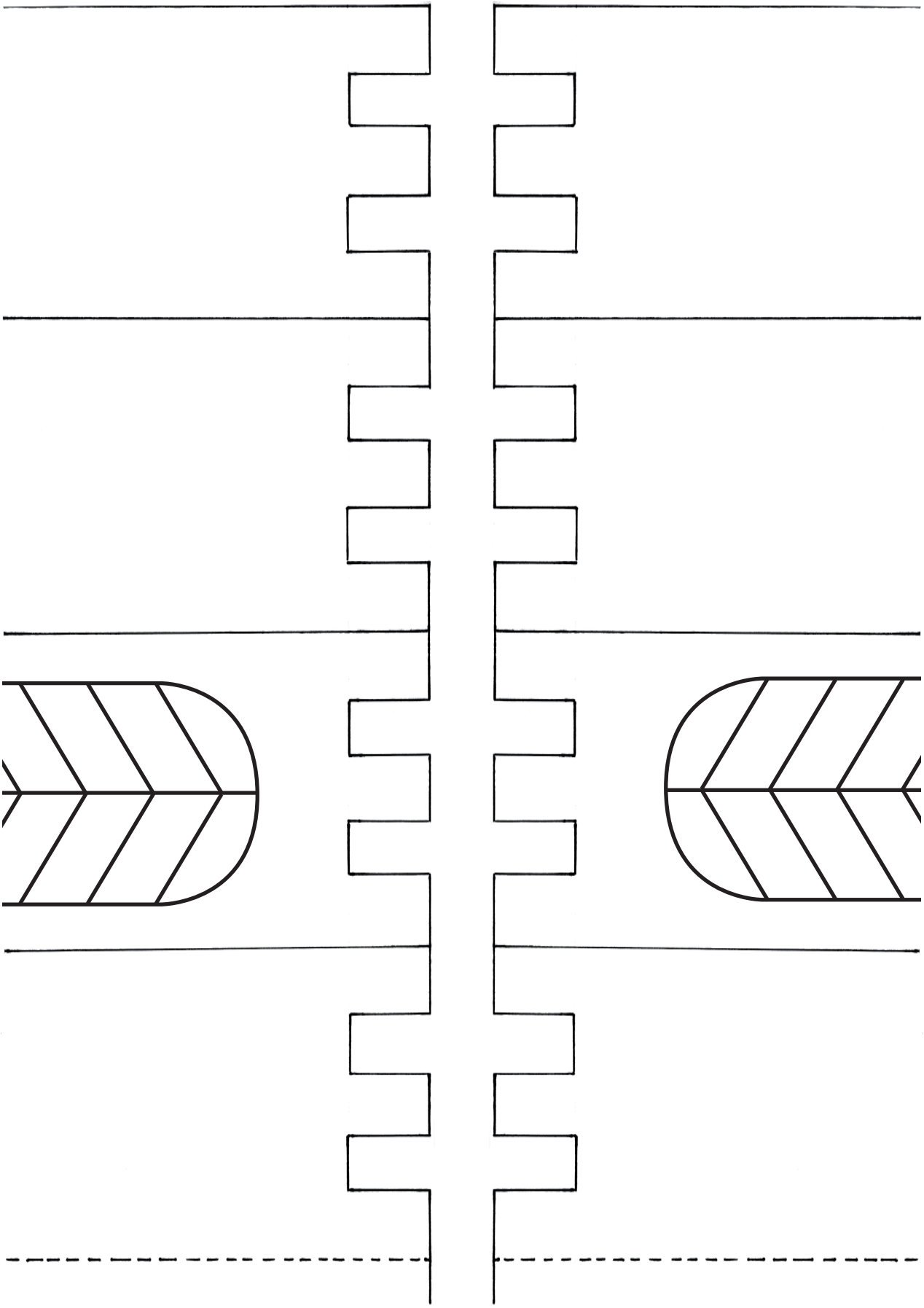
Holzschnitt aus dem Kloster Buxheim, 1423.

Schrittweise Erschließung über Abdeckfolie



Abdeckblatt für „Christophorus", Einblattholzschnitt Kloster Buxheim, 1423

H7 BASTELVORLAGE FÜR BARBARA-TURM



Bausteine für einen Orientierungstag mit Kindern in der 4. Klasse

Die vierte Klasse der Grundschule ist ein besonderes Schuljahr. Die Kinder verlassen ihre vertraut gewordene Klassengemeinschaft und wechseln in eine der verschiedenen weiterführenden Schulen: Hauptschule, Mittelschule, Realschule, Förderschule, Gymnasium. Auch an den Gesamtschulen bedeutet die vierte Klasse eine Zäsur, wenn auch in abgeschwächter Form …
Die Neun- bis Elfjährigen stehen an der Schwelle zwischen Kindheit und Jugendalter. Für diesen Übergang mit Abschied und wichtigen Weichenstellungen bietet das vorliegende Werkbuch wertvolle Bausteine zur kreativen Ausgestaltung eines Orientierungstages oder entsprechender Doppelstunden, einer Segensfeier, eines Abschiedsrituals etc. Was in der Schule oft am Rande bleibt – Persönlichkeitsbildung, Werte, Lebensperspektiven –, das rückt hier ins Zentrum.

dkv März 2012, 128 Seiten, DIN A4, mit zahlreichen Arbeitsblättern, Kopiervorlagen und CD-ROM.

Best.-Nr. 74031

18,80 €*

Glücksspuren

Ein Praxisbuch für Sek. I und II mit zahlreichen Kopiervorlagen. dkv, Nov. 2011, ca. 176 S., DIN A4.

Best.-Nr. 74086

16,80 €*

82 Arbeitsblätter für den Religionsunterricht

Wann sind Jugendliche glücklich? Welche Erfahrungen verbinden sie mit Glück? 82 abwechslungsreich gestaltete Arbeitsblätter laden Schüler/innen (ab Klasse 5) ein, ihre Sinne zu schärfen und Spuren des Glücks in ihrer alltäglichen Lebenswelt, in der Bibel und in der Glaubensgemeinschaft der Christen zu entdecken. Der Autor favorisiert für den Religionsunterricht einen lebensweltorientierten und lebensbegleitenden Ansatz, in den die frohe (!) Botschaft des christlichen Glaubens integriert ist.
Eröffnet wird die Arbeitshilfe durch eine thematische Einführung, Tipps zur Gestaltung von Arbeitsblättern, eine Sammlung verschiedener Gesprächsmethoden und methodisch-didaktische Hinweise zu jedem der über 80 Arbeitsblätter.
Eine besondere Zugabe ist das Selbsterfahrungsspiel „Gefühlswelten", das Jugendliche anleitet, ihre Gefühle spielerisch zu erkunden, sie auch körperlich auszudrücken und darüber ins Gespräch zu kommen.

Wie Religion unterrichten

Für Ausbildungslehrer/Berufsanfänger mit zahlreichen Arbeitsblättern und Kopiervorlagen, auch auf CD-ROM. dkv 2011, DIN A4, 232 Seiten plus CD-ROM.

Best.-Nr. 74048

19,80 €*

Grundlagen und Bausteine für einen qualifizierten Unterricht

„Wie Religion unterrichten" wurde aus der praktischen Arbeit für Betreuungslehrer/innen entwickelt, die Studierende der Religionspädagogik, Lehramtsanwärter/ innen und Pastoralpraktikanten/innen bei ihren ersten Schulversuchen begleiten.
Ausgehend von den didaktischen Grundlagen des Religionsunterrichtes werden in 10 Kapiteln die wichtigsten Aufgabenfelder der Lehrkraft vorgestellt, für die gerade in den ersten Berufsjahren meist die nötige Routine noch fehlt. Im Zentrum steht ein Unterricht, der die Schüler/innen als Subjekte ihrer religiösen Entwicklung ernst nimmt und ihre religiöse Wahrnehmungs-, Gestaltungs- und Sprachfähigkeit fördert.